

Adolf E. Forster, Regierungsrat Dr. Ernst Gallina, Geologe Dr. Fritz v. Kerner und k. k. Sektionschef i. P. Dr. Josef R. Lorenz v. Liburnau.

Zu Rechnungszensoren wurden wiedergewählt die Herren: kais. Rat Rudolf Carli und Josef Sturm, zum Stellvertreter kais. Rat Karl Fizia.

Festversammlung zu Ehren von Dr. Sven von Hedin am 2. April 1909

Im großen Saale des militärwissenschaftlichen und Kasinovereines fand am 2. April 1909 die von der k. k. Geographischen Gesellschaft zu Ehren des gefeierten schwedischen Forschungsreisenden Dr. Sven von Hedin veranstaltete Festversammlung statt, zu der sich eine glänzende Versammlung der Spitzen des Staates und der Gesellschaft eingefunden hatte.

Unter den Anwesenden befanden sich: Erzherzog Rainer mit Obersthofmeister Graf Orsini, Erzherzog Franz Salvator und Leopold Salvator, Erzherzogin Maria Josefa mit Obersthofmeister Altgrafen Salm und zwei Hofdamen, Prinzessin Mathilde von Sachsen, die Herzogin von Cumberland mit Prinzessin Olga, der deutsche Botschafter v. Tschirschky und Bögendorff, Obersthofmeister Fürst Montenuovo, Oberstkämmerer Graf Gudenus, Graf Lanckoroński, Minister Baron Aehrenthal, Generalstabschef, Gen. d. Inf. Konrad von Hötzenhof, Korpskommandant FZM. v. Versbach samt Gemahlin, Admiral Graf Montecuccoli samt Tochter, Ministerpräsident Baron Bienerth samt Gemahlin, Unterrichtsminister Graf Stürgkh, Justizminister Dr. v. Hohenburger, der schwedische Gesandte Baron Beck-Friis, der bayrische Gesandte Baron Tucher, der sächsische Gesandte Graf Rex samt Gemahlin, der russische Militärattaché Oberst Martschenko, Generaladjutant FZM. Bolfras, Generaladjutant Gen. d. Kav. Graf Paar, der Direktor der Kabinettskanzlei Ritter v. Schiessl, das Präsidium des militärwissenschaftlichen und Kasinovereines: FML. v. Sprecher, GM. Madlé, GM. Becher und Oberst v. Müller, das Präsidium des Magistrates von Wien, an dessen Spitze der erste Vizebürgermeister Dr. Neumayer erschien, der schweizerische Gesandte Dr. du Martheray, Landmarschall Fürst Alois v. Liechtenstein, Fürstin Lubomirska,

die General-Truppen-Inspektion: Gen. d. Inf. Baron Albori und FZM. v. Fiedler, die FZM. Baron Waldstätten, v. Pohl, Baron Merkl, Troll, der Präsident des österreichischen Loyd Dr. v. Derschatta, die FML. Geh. Rat Edler v. Kuttig, Ritter v. Scharinger, Pohl, Ritter v. Döllner, Baron Komers, GM. Geh. Rat Graf Kalnoky samt Gemahlin, Sektionschef Cwikliński, Fürstin Windischgrätz, Hofdame Gräfin Hunyady, Reichsgräfin v. Mirbach, Graf Orsini, die Sektionschefs Rhemen v. Bahrensfeld, Baron Förster, Dr. v. Jettel und Baron Wetschel, Gesandter a. D. v. Fuchs, Frau Maria Gräfin Hoyos-Amerling, der schwedische Gesandtschaftsattaché Baron Funck mit Gemahlin, der bayrische Legationsrat Frh. v. Tucher mit Gemahlin, die Hofräte Baron Slatin, Dr. v. Horsetzky, Kelle, Dr. Heidl-mair, Hampe, Breycha, Hollenia, Baron Gorup, v. Mikeš, Madeyski usw., die Generalkonsuln v. Schöllner, Neufeldt, v. Wiesenburg, Konsul Post aus Rio Janeiro samt Gemahlin, Konsul de Pottiere usw.

Auf der Tribüne nahm Platz das Präsidium der Gesellschaft, bestehend aus den beiden Ehrenpräsidenten Graf Wilczek und Hofrat Dr. Tietze, dem Präsidenten Professor Dr. Oberhummer, den Vizepräsidenten Sektionschef Dr. v. Hasenöhr, FML. Otto Frank und Prof. Dr. Brückner und dem Generalsekretär Regierungsrat Dr. Gallina.

Der Präsident der Gesellschaft, Prof. Dr. Oberhummer eröffnete die Versammlung mit folgenden Worten:

Durchlauchtigste Fürsten!
Hochansehnliche Versammlung!

„Als derzeitiger Präsident der k. k. Geographischen Gesellschaft habe ich die Ehre, die heutige so überaus glänzende Versammlung zu eröffnen und namens der Gesellschaft ehrerbietigst zu begrüßen: unsern erlauchten Protektor, Se. k. u. k. Hoheit Erzherzog Rainer, Ihre k. u. k. Hoheit die durchlauchtigste Erzherzogin Maria Josefa und Ihre k. Hoheit Prinzessin Mathilde von Sachsen, Ihre k. u. k. Hoheiten die Herzoge Leopold Salvator und Franz Salvator, Ihre k. Hoheiten die Herzogin von Cumberland und Prinzessin Olga von Cumberland; ferner die hohen Vertreter der Diplomatie, der gemeinsamen und der k. k. Regierung sowie der Stadt Wien, endlich alle Gäste und

Mitglieder der Gesellschaft, welche der Einladung zum heutigen Abend gefolgt sind.

Daß die Gesellschaft wieder in der Lage ist, dem heutigen Feste einen so würdigen äußeren Rahmen zu verleihen, verdanken wir dem erneuten Entgegenkommen der Leitung des Militärwissenschaftlichen und Kasinovereines, welchem hiefür auch an dieser Stelle der gebührende Dank ausgesprochen sei.

Zum dritten Male hat sich die Gesellschaft in diesem Saale vereinigt, um den Bericht eines Forschers entgegenzunehmen, dessen Name seither in immer weitere Kreise gedrungen ist, des Herrn Dr. Sven von Hedin. An ihn, den gefeierten Forscher und Entdecker, richte ich heute namens der ganzen Versammlung ein besonders herzliches Wort des Willkommens. Die große und gefährvolle Reise, von welcher er vor kurzem zurückgekommen ist, schließt sich an Bedeutung der Ergebnisse würdig an die beiden ersten Reisen an. Die Gesellschaft ist ihm zu hohem Dank verpflichtet, daß er auch dieses Mal wieder Wien in seine Vortragsreise einbezogen hat, und nach dem bei uns herrschenden Brauche danke ich ihm zugleich schon jetzt im voraus für die Mitteilungen, die er uns heute Abend machen wird.

„Hochverehrter Herr Dr. Sven von Hedin!

Sie haben sich bereits durch Ihre früheren Reisen so große Verdienste um die geographische Wissenschaft erworben, daß die Gesellschaft Ihnen schon damals alle äußeren Zeichen der Anerkennung verliehen hat, über welche sie in solchen Fällen verfügt. Wir haben unsererseits nichts mehr hinzuzufügen als unsere Bewunderung und unseren Dank. Ehe Sie jedoch Ihre Mitteilungen beginnen, wird Se. Exzellenz der Herr Unterrichtsminister einige Worte an Sie richten.“

Hierauf betrat Unterrichtsminister Graf Stürgkh das Podium und hielt an Dr. Sven von Hedin folgende Ansprache:

„Als Chef jenes Zweiges der staatlichen Verwaltung, dem die Pflege und Förderung geistiger und kultureller Interessen zur Aufgabe gestellt ist, begrüße ich Sie, verehrtester Herr Doktor, auf das herzlichste. Zum drittenmal schon erfreuen Sie die k. k. Geographische Gesellschaft und mit ihr alle gebildeten Kreise Wiens durch Ihren Besuch, um mit der Ihnen eigenen Darstellung über die Erlebnisse und Ergebnisse Ihrer letzten so erfolgreichen Reise zu berichten. Vieles schon verdankt unsere

Erdkunde Ihren unermüdlichen Forschungen in jenen Gebieten Zentralasiens, die der gewaltigen, durch Jahrhunderte stetig fortschreitenden Kultur Europas verschlossen blieben, selbst aber auf eine mehrtausendjährige Entwicklung zurückblicken können. Um so wertvoller ist es für uns, über die äußere Beschaffenheit des Landes, über das Leben und Denken der dortigen Völkerschaften eine verlässliche Nachricht zu erhalten, wie Sie, verehrtester Herr Doktor, sie uns zu geben vermögen.

Die schweren, nun gottlob geschwundenen Sorgen der letzten Zeit haben uns besonders empfänglich gemacht. Mit Bewunderung und warmem Mitgefühl begrüßen wir einen kühnen Forscher, der, mutig zahllosen und unbekanntem Gefahren trotzend, von einer kleinen Schar Getreuer umgeben, in fremdes, undurchforschtes Land eindringt, nur von dem edlen Ziele geleitet, dieses Land der wissenschaftlichen Erkenntnis zu erschließen. Im Zeichen friedlicher Kulturarbeit sind Sie ausgerückt, als Sieger sind Sie heimgekehrt, reich beladen mit neuen Schätzen der Wissenschaft. Die Kunde von den neuen und großen Erfolgen Ihrer Forschungsreise, deren Ergebnisse die Fachmänner erfreuen, alle Gebildeten belehren werden, ist auch zu Sr. Majestät unserem allergnädigsten Kaiser und Herrn gelangt, und in neuerlicher Anerkennung Ihrer Verdienste, die Sie mit mutvollem Einsatz Ihrer ganzen Persönlichkeit für die Fortschritte der Wissenschaft errungen haben, geruhten Se. Majestät, Ihnen das Großkreuz des Franz Josefs-Ordens allergnädigst zu verleihen, welches ich Ihnen hier zu überreichen die Ehre habe. Möge Ihnen dieses neue Zeichen kaiserlicher Huld eine liebevolle Erinnerung an den erhabenen Förderer der Wissenschaft und mit ihm an Österreich und Wien, zugleich aber auch ein Ansporn sein zu neuen gleich kühnen Unternehmungen im Dienste der niemals ruhenden wissenschaftlichen Forschung.“

Nunmehr nahm Dr. Sven von Hedin, der mit dem Großkreuze des schwedischen Nordstern-Ordens am schwarzen Bande und dem ihm bei seiner letzten Anwesenheit verliehenen Komturkreuz des Franz Josefs-Ordens geschmückt war, selbst das Wort, dankte für die ihm verliehene hohe Auszeichnung und die an ihn gerichtete Begrüßung und begann dann in freier Rede seinen Vortrag.¹⁾

¹⁾ Auszug nach dem Bericht der „Neuen Freien Presse“.

„Es ist unmöglich,“ so führte er aus, „in anderthalb Stunden über eine Reise zu berichten, die drei Jahre und drei Monate gedauert hat, und ich muß mich daher darauf beschränken, nur in ganz allgemeinen Umrissen die Ergebnisse festzustellen, die sie gehabt hat, und einige Beobachtungen zu erzählen, die ich machen konnte. Im Oktober 1905 brach ich von Stockholm auf und begab mich zur westlichen Grenze Indiens. Leh war der Zentralpunkt, wo ich mit der Ausrüstung meiner Karawane begann. Ende August 1906 brach ich auf, mit dem Vorsatz, diagonal durch ganz Tibet zu ziehen. Tibet ist das größte Hochland der Erde, viermal so groß wie Frankreich und enthält die höchsten Bergspitzen der Welt, die vom Pamir, dem Dache der Welt, ausgehen. Zwischen diesen ungeheuer mächtigen Gebirgsketten, die sich bis zu 24.000 Fuß erheben, liegen ziemlich breite und offene Längstäler mit abflußlosen Becken in der Mitte, in denen sich seit Jahrtausenden Salzseen angesammelt haben, von denen eine Reihe bei den Tibetanern als heilig gilt. Die nördliche Hälfte ist fast überall höher als der Montblanc. Die größte Schwierigkeit also, die es dort zu überwinden gilt, ist die Luftverdünnung, indem das Herz ungewohnte, man kann sagen doppelte Arbeit zu leisten hat. Das Klima ist außerordentlich streng, wir hatten Kältegrade bis zu 40 Grad Celsius zu verzeichnen, Temperaturen, bei denen bereits das Quecksilber einfriert. Gras ist außerordentlich selten, und es ist daher für eine Karawane ungemein schwierig, in diesen Gebieten vorwärts zu kommen. Die heimischen Tiere, Ochsen, Esel, Schafe, die in wildem Zustande vorkommen, sowie Gazellen und Antilopen kennen schon die seltenen Futterplätze, während eine Karawane diesbezüglich ausschließlich ihrem guten Glück vertrauen muß. Tatsächlich sind auch von den 130 Tieren, welche ich mitnahm, nur sechs wieder zurückgekommen, während alle übrigen teils durch Kälte, teils durch Hunger zugrunde gingen. Es gab einzelne Tage, an denen ich den Verlust von fünf bis neun Maultieren zu beklagen hatte.“

Sven Hedin gibt sodann eine Übersicht der Routen, die er selbst auf seinen früheren zwei Reisen durch Tibet festgelegt hat, sowie jener Gebiete, die von anderen Forschern durchquert wurden, und erwähnt hiebei lobend die Tätigkeit des österreichischen Gelehrten Dr. Erich Zugmayer, der speziell die Zoologie des Landes wissenschaftlich bearbeitet hat. Der erste Teil der Reise führte von Shigatse nach dem Manasarowarsee in West-Tibet. 83 Tage

wurden in voller Einsamkeit verbracht und erst dann gelang es, mit Nomaden, die sich zeigten und als sehr freundlich erwiesen, in Verkehr zu treten und von ihnen Yakochsen zum Ersatz für die zugrunde gegangenen Tragtiere zu kaufen.

„Erst wollten die tibetanischen Behörden mich,“ so erzählte Sven Hedin, „an der Weiterreise hindern, doch dann erklärten sie mir plötzlich, daß das Land mir vollkommen offen stehe. Ich habe von dieser Erlaubnis ausgiebigen Gebrauch gemacht und es ist mir gelungen, den Vorsatz, den ich hatte, auszuführen. Derselbe bestand darin, die drei ungeheuren weißen Flecke, welche die Karte von Zentralasien aufweist, wenigstens in ihren Hauptzügen auszufüllen. Höchstens die Gebiete am Nord- und Südpol sowie gewisse Gegenden am Amazonasstrom können in bezug auf den Umfang den unerforschten Strecken in Tibet als Vergleich dienen. Auf dem Wege von Ngantse-tso wurden die wichtigsten geographischen Entdeckungen gemacht, und zwar in den bei Sela überschrittenen Bergketten und in dem verwickelten Flußsystem des oberen Brahmaputra. Die östlichen und westlichen Endpunkte und Ausläufer dieser Ketten waren bekannt, aber bezüglich des zentralen Teiles und der Möglichkeit eines Zusammenhangs herrschte vollkommene Unklarheit. Es ist mir gelungen, die Grenzen, Dimensionen und Formationen dieses Gebirgszuges festzustellen, dessen höchster Gipfel — der Nyentschen-Tangla — 7300 Meter hoch ist. Ein weiteres Ergebnis ist die Auffindung der Wasserscheide zwischen Brahmaputra und dem Ganges. Die Quelle des oberen Brahmaputra wurde von mir bis zum Ursprung verfolgt und ich konnte feststellen, daß es keine besondere Schwierigkeiten bieten würde, durch einen Kanal die beiden Flüsse zu verbinden und den oberen Brahmaputra zu zwingen, ein Nebenfluß des Ganges zu werden. Das dritte geographisch wichtige Resultat ist die Entdeckung der Indusquelle.“

Dem Berichte über die wissenschaftlichen Ergebnisse seiner Reise ließ Sven Hedin außerordentlich fesselnde Erzählungen über Land und Leute und die Gefahren, die zu überwinden waren, folgen. Er schilderte so das Leben der tibetanischen Mönche — Lamas —, die oft viele Jahre ihres Daseins in zugemauerten Höhlen verbringen, in welche nicht ein Strahl Licht dringt. Die Nahrung erhalten sie durch einen unterirdischen Gang mittels einer Stange zugeführt. Kein Laut dringt zu diesen freiwillig Begrabenen. Bleibt die Nahrung einige Tage unberührt, so ist

dies das Zeichen, daß der Bewohner gestorben ist. Die Höhle wird geöffnet und der Körper wird ans Sonnenlicht gebracht. Es gibt Lamas, die bis zu 69 Jahren so verbracht haben. Sven Hedin war auch Zeuge der seltsamen Neujahrsfeierlichkeiten in Shigatse, der Teufelstänze, und hatte auch Gelegenheit, Doktor-dissertationen beizuwohnen, bei denen der Oberlama als Opponent fungierte. Der Weihnachtsabend wurde im tiefsten Schnee bei furchtbarer Kälte zugebracht; der einzige Luxus, den sich Sven Hedin an diesem Abend gönnte, war, daß er zwei Kerzen in seinem Zelte brennen ließ. Nicht überall erwiesen sich die Tibetaner so freundlich wie am Anfang seiner Reise. Zweimal wurde Hedin zur Rückkehr gezwungen und nur in der Verkleidung eines Schafhirten mit geschwärztem Gesichte gelang es dem Forscher, in steter Gefahr der Entdeckung sein Unternehmen durchzuführen. In launiger Weise erzählt Sven Hedin von den Unannehmlichkeiten, die er in der ungewohnten Rolle eines Hirten hatte, und wie wenig es ihm möglich war, die Tiere in Disziplin zu halten. Er berichtet über die eigentümlichen Ehesitten in Tibet, wo gewöhnlich zwei oder drei Männer nur eine einzige Ehefrau haben. „Wenn man indes,“ so fügte er unter lebhafter Heiterkeit hinzu, „die Tibetanerinnen kennt, wird man begreifen, daß ein Mann mit einem Drittel Frau mehr als genug hat.“

Den Schluß des Vortrages bildete eine lange Reihe von Lichtbildern, die in ausgezeichnete Weise die landschaftliche Szenerie, die Typen der Einwohner, ihre Lebensweise und Sitten sowie viele Baulichkeiten veranschaulichten. Insgesamt hat Sven Hedin auf seiner Reise, wie er mitteilt, 600 photographische Aufnahmen gemacht und etwa 2800 Skizzen und Aquarelle angefertigt. Dem Vortrage folgte allgemeiner und sehr lebhafter Beifall.

Das Festbankett.

Im Marmorsaal des „Hotel Meißl & Schadn“ veranstaltete nach dem Vortrag das Präsidium der k. k. Geographischen Gesellschaft zu Ehren Sven von Hedins ein Festmahl.

An der Tafel sah man das Präsidium der Gesellschaft: Präsident Prof. Dr. Oberhummer samt Gemahlin, Vizepräsident Sektionschef Dr. v. Hasenöhr, Vizepräsident FML. Frank, Vizepräsident Prof. Dr. Brückner samt Gemahlin, Generalsekretär Regierungsrat Dr. Gallina, dann den schwedischen Gesandten Baron

Beck-Friis, Attaché Baron Funck samt Gemahlin, Graf Wachmeister, Sektionschef Dr. Cwikliński, Sektionschef v. Jettel, Sektionschef Baron Dr. Forster, FZM. Troll, FML. v. Sprecher, FML. v. Döller, Fürstin Lubomirska, Gräfin Hoyos-Amerling, Hofrat Dr. Tietze, Frau Hinrichsen, Hofrat Dr. Breycha, Hofrat Grienberger, Generalkonsul Neufeldt, Konsul Post aus Rio Janeiro samt Gemahlin, Konsul de Pottere, Herrn Léon Ritter v. Wernburg, Prof. Adamkiewicz, den russischen Militärattaché Oberst Martchenko, Dr. Ritter v. Bauer, Herrn und Frau Asberg, Fräulein Öhmann, Oberst v. Müller, kaiserl. Rat Skrein, Prof. Dr. Sieger, Prof. Dr. Uhlig, Sektionsrat v. Rukawina, Abgeordneten Prof. Redlich, Advokat Dr. Walter Rode, Generalkonsuls-Witwe v. Kreitner u. a. m.

Nach dem fünften Gange erbob sich der Präsident Prof. Oberhummer, der zwischen Dr. Sven von Hedin und dem schwedischen Gesandten Freiherrn v. Beck-Friis Platz genommen hatte, zu folgendem Trinkspruche:

„Eure Exzellenz! Hochgeehrte Damen und Herren!

„Es ist für die Geographische Gesellschaft immer ein Festtag, wenn ausländische Forscher sie mit Mitteilungen über ihre Reisen und Arbeiten beehren, doppelt aber, wenn es sich um einen Forscher von so außerordentlicher Bedeutung handelt wie unser Gast am heutigen Abend. Feiern wir doch in ihm den Vertreter eines Volkes, das seit jeher an den Fortschritten der Wissenschaft selbst in hervorragendem Maße teilgenommen und auf vielen Gebieten des menschlichen Wissens Größen ersten Ranges aufzuweisen hat. Auch heute sehen wir in unserer Mitte einen solchen Mann der Wissenschaft und empfinden dabei lebhaft die Kulturgemeinschaft, welche alle zivilisierten Völker umschlingt, empfinden aber nicht minder das Gefühl der Freundschaft, welche unser Land und Volk mit der edlen schwedischen Nation verbindet. Wir haben die Ehre und Freude, außer dem gefeierten Gaste selbst den Vertreter Sr. Majestät des Königs von Schweden und ein anderes Mitglied der kgl. schwedischen Gesandtschaft nebst dessen Gemahlin sowie mehrere Angehörige der schwedischen Kolonie unter uns zu sehen. Sie sind uns herzlich willkommen als die Verkörperung jener niemals durch einen Mißklang getrübtten Freundschaft zwischen dem altherwürdigen nordischen Königreiche und unserer Monarchie, eine Freundschaft, die in

den Beziehungen der Herrscher beider Staaten ihren erhabensten Ausdruck findet. Mit aufrichtiger Bewunderung gedenken wir dabei der hohen Gestalt des verewigten Königs Oskar, des erlauchten Freundes unseres Monarchen, der neben seinen Herrscherpflichten die engste Fühlung mit allen wissenschaftlichen Bestrebungen unterhielt, selbst als gelehrter und freisinniger Schriftsteller tätig war, die Forschungen Freiherrn v. Nordenskjölds wie auch Sven von Hedins auf das wirksamste unterstützte und zu den gelehrten Kreisen unseres Vaterlandes als Ehrendoktor der Wiener Universität und Ehrenmitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in unmittelbaren Beziehungen stand. Nicht minder freudig gedenken wir in diesem Augenblicke seines jetzt regierenden Sohnes und Nachfolgers König Gustav V., den unsere Stadt mit seiner hohen Gemahlin vor kurzem als Gast unseres Kaisers in ihren Mauern zu beherbergen die Ehre hatte. Wir gedenken aber auch heute, da unsere Gesellschaft einen ihrer großen Tage begeht, mit erneuter Liebe des eigenen Herrschers, der nunmehr seit mehr als 60 Jahren die Krone trägt und erst in diesen Tagen sich wieder als echter Friedensfürst bewährt hat. (Beifall!) Was ihm in seiner langen Regierung die Wissenschaft im allgemeinen und unsere Gesellschaft im besonderen zu danken hat, ist vor wenigen Monaten in einer feierlichen Versammlung der Gesellschaft zum Ausdruck gekommen. Wie reges Interesse Se. Majestät auch an den Forschungen unseres heutigen Gastes nimmt, hat Allerhöchstderselbe durch wiederholten persönlichen Empfang Dr. Hedins und durch die hohen ihm verliehenen Auszeichnungen bewiesen. Wir erfüllen daher nur eine natürliche Pflicht der Ehrerbietung und Dankbarkeit, wenn wir das erste Glas des heutigen Abends den erhabenen Trägern der Kronen von Österreich und Schweden weihen und in den Ruf einstimmen: Se. Majestät Kaiser Franz Josef, Se. Majestät König Gustav von Schweden, hoch! hoch! hoch!“

Hierauf dankte der schwedische Gesandte Baron Beck-Friis für die seinem König bereitete Huldigung mit folgenden Worten:

„Es wird sicherlich meinem allergnädigsten Herrn und König große Freude bereiten, Kenntnis zu erhalten von der warmen Huldigung, deren Gegenstand er soeben gewesen ist. Den Traditionen seines Hauses und speziell dem leuchtenden Vorbilde seines in Gott ruhenden Vaters folgend, hält König Gustav die wissenschaftliche Forschung und die Träger derselben stets in

Ehren, in der Überzeugung, daß zum Glanze der Krone und zum Ruhm des Vaterlandes nichts mehr beiträgt als der bahnbrechende Erfolg wissenschaftlicher Erkenntnis.

„Mit Freude wird Seine Majestät auch vernehmen, wie huldvoll sein treuer Diener von Seiner kaiserlichen und königlichen Apostolischen Majestät ausgezeichnet und in wie schmeichelhafter Weise er von den wissenschaftlichen Kreisen Österreichs gefeiert worden ist. Ja, ganz Schweden freut sich, so wie eine Mutter, die Fremden gegenüber sich wohl scheut, die Verdienste eines lieben Sohnes selbst zu preisen, aber sich im innersten Herzen glücklich und dankbar fühlt, von anderen seinen Ruhm verkündet zu hören. Und dies besonders, wenn die Ehrung von so zuständiger Seite erfolgt wie heute Abend von der auf dem ganzen Erdballe rühmlichst bekannten kaiserlichen königlichen Geographischen Gesellschaft. Ich überschreite auch gewiß nicht meine Befugnisse, wenn ich als Dolmetsch der Gefühle meines Königs seinen herzlichen Dank sowie auch den der ganzen schwedischen Lande bei dieser Gelegenheit zum Ausdruck bringe, und erhebe mein Glas auf das Wohl, Blühen und Gedeihen der kaiserlichen königlichen Geographischen Gesellschaft.“

Hierauf brachte Universitätsprofessor Dr. Ed. Brückner folgendes Hoch auf den Gast:

„Einen illustren Gast sieht heute die Geographische Gesellschaft in ihrer Mitte, einen der Fürsten unter den Forschungsreisenden der Gegenwart. Aus dem skandinavischen Norden Europas ist er zu uns gekommen. Es ist ein eigen Ding, daß gerade in den letzten Jahrzehnten so viele ganz große Forscher aus Skandinavien hervorgegangen sind. Der Norweger Nansen durchquerte Grönland und vollbrachte seine glänzende Nordpolarfahrt. Sein Landsmann Amundsen vollführte, was jahrhundertlang vergeblich versucht worden war, die Umschiffung Amerikas im Norden. Und Schweden hat uns gar ein leuchtendes Dreigestirn von Forschern geschenkt: Erich Nordenskjöld, der Asien als Erster im Norden umfuhr, Otto Nordenskjöld, den erfolgreichen Südpolarforscher, und Sven von Hedin, unseren heutigen Gast.

„Nicht die kalte Polarregion hat Hedin als Forschungsgebiet erkoren, sondern das Gebiet von Zentralasien. Hier türmen sich die Gebirgsmassen, gleichsam einen Kontinent im Kontinent bildend; sie wehren den Zugang zum innersten Herzen von Asien. In einer Höhe über der des Montblanc muß man sie auf langen

Wanderungen überschreiten, stets der Bergkrankheit ausgesetzt. Und im Herzen des Gebirgskranzes eine Wüste von beispielloser Trockenheit! Hier liegt das von der Natur am schärfsten gegen das Eindringen der Forschung verteidigte Gebiet der Erde. Unter den kühnen Reisenden, die an seiner Erschließung gearbeitet, ragen vor allem drei hervor: Marco Polo, der Venezianer, querte die Region im 13. Jahrhundert und gab uns zuerst Kunde von derselben. Weite Gebiete erforschte der russische General Przewalsky und von den ausgedehnten Gebieten, die noch unerforscht waren, zog unser heutiger Gast Sven von Hedin den Schleier fort. Marco Polo reiste als Kaufmann; die Erkundung fremder Gebiete war ihm Nebensache, die Anknüpfung von Handelsbeziehungen war sein Ziel. Die Reisen General Przewalskys gehören in jene Gruppe von Forschungen, die durch das Streben Rußlands nach Ausdehnung in Zentralasien veranlaßt waren; so bedeutungsvoll sie für die Kartographie und Geographie gewesen sind, so lag ihnen doch ein politischer Zweck zugrunde. Sven von Hedin ist ausschließlich mit wissenschaftlichen Zwecken gereist. Und dementsprechend sind auch seine wissenschaftlichen Resultate die glänzendsten. In der Tat vereinigen sich in unserem Gast zwei Eigenschaften in selten scharfer Ausprägung: eine gewaltige Energie, wie sie seinem Volke eigen ist, das sich stets stählt im Kampfe mit der rauhen Natur des Nordens. Diese Energie befähigte ihn, dort durchzudringen, wo ein anderer umgekehrt oder zugrunde gegangen wäre. Und mit dieser Energie paart sich eine wissenschaftliche Schulung und Gründlichkeit, wie sie nur wenige Forscher aufzuweisen haben. Mit Stolz bekennt Sven von Hedin sich als Schüler Ferdinand von Richthofens, unseres großen Meisters. An deutschen Hochschulen hat er seine tiefgehende Durchbildung gewonnen. Das bringt ihn unseren Herzen besonders nahe. Wir begrüßen in ihm nicht nur den glänzenden Forschungsreisenden, sondern auch den Vertreter deutscher Wissenschaft im Auslande. Die größten Forschungsreisen, die schärfsten Beobachtungen bleiben für die Wissenschaft unfruchtbar, wenn nicht ihre Ergebnisse wissenschaftlich verarbeitet und veröffentlicht werden. Auch hier zeigt sich Sven von Hedin unübertroffen, hat er doch die Ergebnisse seiner Reisen stets in mustergültiger Form verarbeitet. Mit warmem Dank müssen wir dabei anerkennen, mit welcher Aufopferung das Vaterland unseres Gastes große materielle Opfer gebracht, um die Bearbeitung der Ergebnisse der Reisen

Hedins in würdiger Form der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Schweden mit seiner kleinen Volkszahl kann da manchem europäischem Großstaat als Muster dienen.

„Ich ersuche Sie, Ihr Glas zu erheben und ein Hoch auszubringen auf unseren Gast Dr. Sven von Hedin, den Fürsten unter den Forschungsreisenden der Gegenwart.“

Nunmehr nahm Dr. Sven von Hedin, der zum Souper bereits mit dem ihm in der Versammlung überreichten Großkreuz des Franz Josefs-Ordens erschienen war, das Wort, dankte in längerer humorvoller Rede für den ihm zuteil gewordenen Empfang, gedachte mit warmer Anerkennung der österreichischen Forscher, welche gleich ihm in Zentralasien tätig waren, und schloß mit einem Hoch auf Österreich und Wien, „der schönen, sonnigen, liebenswürdigen und lebenslustigen Stadt, wo alles Leben und Treiben ist, wo alles Wissenschaft und Kunstbetätigung ist, in der man sich immer zu Hause findet.“ In einer zweiten Rede widmete Dr. Hedin dem verdienten Generalsekretär der Gesellschaft, Regierungsrat Dr. Gallina, noch einige besondere Worte des Dankes, worauf dieser in seiner Erwiderung die Vertreter des Militärwissenschaftlichen und Kasinovereins feierte. Der Präsident des letzteren, FML. v. Sprecher, dankte mit einem Hoch auf die Gesellschaft, nachdem inzwischen Sektionschef Freiherr v. Forster den Damen sein Glas geweiht hatte. In später Stunde schloß die animierte Feier, zu deren Gelingen das vortreffliche Arrangement des Hotels Meißl & Schachn wesentlich beigetragen hatte.

Fachsitzung am 8. März 1909

In dieser Sitzung sprach Herr Dr. Roman Lucerna aus Brünn über die von ihm mit Förderung der Gesellschaft durchgeführte glazialgeologische Erforschung von Korsika. Die Insel zerfällt durch eine von Norden nach Süden verlaufende und von marinem Miozän erfüllte Senke in ein Granitgebiet im Osten mit geringen Höhen, die niemals vergletschert waren, und ein von mesozoischen Schichten aufgebautes Hochgebirge im Westen, das einen ansehnlichen Eismantel trug. Diese Vereisung unterscheidet sich von der alpinen durch eine gewisse Moränenarmut in den Tälern, durch seichte, hochgelegene Kare und das Fehlen von Mittelgebirgsformen; ausschließlich herrschen scharfe, zackige Hoch-